

Bericht über das Praktikum in der Bibliothek des Landeskirchenamtes Hannover

von Wolfgang Sichler

Aus dem "Jahrbuch der deutschen Bibliotheken 1997/1998":

363 Bibliothek des Evangelisch-lutherischen Landeskirchenamtes <Hv 111>
Postfach 3726 / 3727, 30037 Hannover; Rote Reihe 6, 30169 Hannover
Tel.: (05 11) 12 41 - 3 46 / -3 61 (Leiter)
Fax: (05 11)12 41 - 2 66
E-Mail: bibliothek@evlka.de
Homepage: <http://www.evlka.de/bib/bib.html>
Träger: Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannover

Archivs Hannover 81, Leitung B. des Ev.-Luth. Landeskirchenamtes 94
Tel. (05 11)12 41 - 3 61 u. 9 29 80 - 13, Fax 45 83 - 4 44,

E-Mail: hans.otte@evlka.de

Meine Tätigkeiten in der Bibliothek

Die Bibliothek ist so klein, dass es keine räumliche Trennung nach Abteilungen gibt. Ich habe dort einen eigenen Praktikantenplatz mit Schreibtisch und Computer gehabt, an dem ich arbeiten konnte. Neu für mich war das Bibliothekssystem BIS-LOK, das ich aber nach ein paar Tagen Einarbeitungszeit recht gut beherrschen konnte. Das Katalogisieren fiel daher nicht besonders schwer, füllte aber gut die Hälfte der Praktikantenzeit in der Bibliothek, da es eine Hauptaufgabe in der Bibliothek darstellt. Schwierig waren bisweilen die Katalogisierung alter Bücher, z. B. Bibeln aus dem 17. Jahrhundert oder älter, die oft auch in Fremdsprachen (Niederländisch, Lateinisch sowieso) und in Altdeutscher Schrift vorkamen. Aber auch die Katalogisierung neuer Medien (z. B. Bibel-CD's) gestalteten sich oft schwierig, da dabei die RAK-NBM angewendet werden mussten. So musste ich hin und wieder nach den richtigen Kategorien im BIS-LOK-Schema nachfragen.

Dass ich mit irgendetwas in der Bibliothek überhaupt nicht zurechtkam, kann ich nicht sagen. Auf der anderen Seite war ich jedoch auch nicht überqualifiziert, da doch alles irgendwie neu war, wenn auch die Arbeitsvorgänge an und für sich nichts wesentlich Neues darstellten. Lediglich das Zeitschriftenbearbeitungssystem News-Office konnte ich noch nicht. Neben der Monographienbearbeitung hatte ich nämlich auch zwei Wochen in der Zeitschriftenbearbeitung (Bestellung, Nachtragen, Zeitschriftenumlauf-Mappen bearbeiten) zu tun. Aber auch hier konnte ich die Mitarbeiterin (Gudrun Dammann, Bibliotheks-Assistentin) jederzeit um Rat fragen. Des Weiteren machte ich mit ihr zusammen auch die Fernleihe, die für mich doch eine Vertiefung in dieser Bibliotheksarbeit darstellt, da dort alles auf einmal gemacht wurde, während im ersten Praktikum die Arbeitsschritte oft getrennt waren, so dass man keinen so guten Überblick hatte.

In der Ausleihe der Bibliothek selbst hatte ich nur ein paar Mal zu tun. Da der Publikumsverkehr gering ist (zwischen 5 bis 10 Leuten pro Tag), zog ich doch meine

Katalogisierungstätigkeit an meinem Praktikantenplatz vor, zumal ich davon mehr lernen konnte. Die Ausleihe findet nämlich noch konventionell statt (mit Ausleihkarten), was aber bald auch Online stattfinden soll.

Des Weiteren habe ich die Erwerbung (mit der Bibliotheks-Assistentin Ute Jürgens) über das Erwerbungs-System von BIS-LOK gelernt. Dazu gehörte auch das Schreiben so genannter Bettelbriefe, z. B. an Herausgeber verschiedener Publikationen, die man evtl. kostenlos erhalten konnte.

Anspruchsvoll wurde es bei der Verschlagwortung der Monographien mit RSWK, die doch recht schwierige theologische Themen beinhalten, die nicht auf den ersten Blick erfasst werden können. Doch sowohl die beiden Diplom-Bibliothekarinnen Ines Heyster und Ute Göhring als auch der Bibliotheksleiter Dr. Hans Otte haben mir tatkräftig zur Seite gestanden.

Es gab aber auch richtig körperlich anstrengende Arbeiten. So habe ich z. B. viele Dubletten (z. B. 'Loccumer Protokolle', viele theologische Zeitschriftenbände), die wir im Keller hatten (wurden uns irgendwann einmal von Predigerseminaren überlassen), ausgesondert. Auch dies war eine neue Tätigkeit für mich. Die ausgesonderten Bände wurden dann zum Verkauf angeboten.

Einfache Tätigkeiten wie das Bekleben von Büchern mit Signaturen, das Bestempeln der Bücher mit dem Bibliotheksstempel und Versehen mit der Signatur und das Folieren einiger Bücher gehörten auch hin und wieder zu meiner Tätigkeit. Aber auch dies kann meiner Meinung nach in einer Praktikantenzeit nichts schaden.

Natürlich habe ich auch an den Sitzungen teilgenommen, bei denen der Bibliotheksleiter mit den Mitarbeiterinnen den Etat und die Erwerbung (meist beim Frühstück) besprach.

Da zur Zeit zwei ABM-Kräfte mit Retrokatalogisierung beschäftigt sind, ist für einen Praktikumsplatz bis Ende 1999 vorerst kein Platz. Ansonsten könnte ich die Stelle jedem weiteren Bibliothekswesen-Studenten, der besonders Interesse an Theologie, alten Büchern und Katalogisieren hat, empfehlen.

Das Arbeitsklima ist gut. Bei Fragen konnte ich jederzeit alle Mitarbeiter bemühen, die sich jedes Mal mit viel Einsatz um mich kümmerten. Zum guten Arbeitsklima steuerte auch die Einrichtung der Bibliothek bei, die doch schon etwas älter ist und sich in einem alten Gebäude befindet. Mir persönlich gefällt diese Arbeitsatmosphäre jedenfalls besser als in einem hochmodernen Betonkomplex zu arbeiten.

Dass ich in solch einem Bibliothekstyp arbeiten könnte, könnte ich mir nach Abschluss eines Studiums vorstellen, jedoch ist die Stellensituation einigermaßen angespannt.